

Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 28 (1954)
Heft: 3

Artikel: Berns Krankenanstalten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-849960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berns Krankenanstalten

I. KRANKENANSTALTEN

II. KRANKENBETTEN

III. KRANKENZIMMER

IV. KRANKENANSTALTSPERSONAL

V. PATIENTEN

VI. KRANKENBETTENBESETZUNG

ANHANGTABELLEN

Das 600jährige Jubiläum des Inselspitals am 29. November 1954 und die Inbetriebnahme des Anna Seiler-Hauses im Inselspital im August dieses Jahres mit rund 170 Betten veranlassen uns zu einem statistischen Rückblick auf die neuere und neueste Entwicklung der Berner Krankenanstalten.

Die nachstehenden Ausführungen stützen sich sowohl auf die bis 1927 zurückreichende Spitalstatistik unseres Amtes wie auf die jährlichen Erhebungen über die Krankenanstalten, die das Eidg. Statistische Amt 1936 in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Krankenanstalten (VESKA) aufgenommen hat und deren stadtbernisches Material uns entgegenkommenderweise zur weiteren Auswertung zur Verfügung gestellt wurde. Beide Statistiken beziehen sich nur auf die unter ärztlicher Leitung stehenden, eigentliche Heilpflege betreibenden Krankenhäuser.

I. Krankenanstalten

Bern verfügt Ende 1953 über folgende Krankenanstalten:

1. Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Waldau, mit psychiatrischer Universitätsklinik und Ausbildung von Pflegepersonal, Bolligenstraße 117.
2. Inselspital, Korporation, mit den Funktionen eines Kantonsspitals, dementsprechend überwiegend kantonale Institution, mit angeschlossenen Universitätspolikliniken, Freiburgstraße 18.
3. Kantonales Frauenspital, zugleich geburtshilflich-gynäkologische Universitätsklinik, mit Hebammen- und Pflegepersonalausbildung, Schanzeneckstraße 1.
4. Kantonal-bernisches Säuglings- und Mütterheim, mit Krankenpersonalschule, Stiftung, überwiegend kantonaler Einfluß, Elfenauweg 68.
5. Jennerspital, Stiftung und Universitäts-Kinderklinik, überwiegend kantonaler Einfluß, Freiburgstraße 21.
6. Tiefenauspital, städtische Krankenanstalt mit der Funktion eines Bezirksspitals, der Einwohnergemeinde gehörend, Tiefenaustraße 112.
7. Zieglerspital, Stiftung, vorherrschender Einfluß der Einwohnergemeinde, Morillonstraße 81.
8. Burgerspital (Altersheim): Krankenabteilung, Stiftung, nur für Bernburger, ihre Angestellten und das Burgerspitalpersonal, Bubenbergsplatz 4.
9. Klinik Beau-Site AG., Schänzlihalde 11.
10. Privatklinik Engeried (AG.) mit Pflegerinnenschule, Riedweg 11.
11. Privatklinik Feldegg (AG.), Fischerweg 7.

12. Lindenhof Bern, Rotkreuz-Stiftung für Krankenpflege mit Krankenpflegerinnenausbildung, Hügelweg 2.

13. Salem, Klinik des Diakonissenhauses Bern, Institut zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen, Stiftung, Schänzlistraße 39.

14. Stürlerspital, selbständige Frauenabteilung der Klinik des Diakonissenhauses Bern, Stiftung, Altenbergstraße 60.

15. Viktoriaspital Bern, Zweigniederlassung des Instituts Ingenbohl der barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz, Verein, Schänzlistraße 65.

Ein Rückblick auf die Entstehung der heutigen Spitäler zeigt, daß das Inselspital bereits seit 1354 besteht; das Burgerspital datiert von 1741; die Waldau wurde 1851, das Jennerspital 1862, das Zieglerspital 1869 und das Frauenspital 1876 eröffnet. Die ältesten Privatspitäler sind das Salem (1888), das Viktoria (1896) und der Lindenhof (1899).

Aus unserem Jahrhundert stammen zunächst zwei weitere Privatkrankenhäuser: 1907 nahmen sowohl das Engeried wie das Feldegg ihren Betrieb auf. Das städtische Tiefenauspital öffnete 1913 und das Kantonal-bernische Säuglings- und Mütterheim 1925 seine Pforten.

In den letzten 27 Jahren kamen noch das Stürlerspital (1933) und die Klinik Beau-Site (1945) hinzu. Die Spitalgeschichte dieses Zeitabschnitts sei durch den Hinweis auf die Schließung der städtischen Irrenstation Holligen am Steigerhubel ergänzt, die 1936 durch Reorganisation der Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau möglich wurde. 1941 kam es zur Umwandlung der Privatklinik Dr. Kocher in ein Altersasyl, das nun eine Filiale des Burgerspitals bildet. Somit besaß Bern schon 1927 ebensoviele Krankenanstalten wie heute. Über die bemerkenswerten Spitalerweiterungen seit damals orientieren die Ausführungen auf Seite 122.

Neuestens ist laut Pressemeldungen die Errichtung eines weiteren Privatkrankenhauses (Sonnenhof) beabsichtigt.

Die vorerwähnten 15 Berner Spitäler sind nachfolgend fallweise in drei Gruppen zusammengefaßt: Die kantonale Irrenanstalt, 7 öffentliche Krankenhäuser (worunter die 4 kantonalen oder überwiegend kantonalen, die 2 städtischen und die Krankenabteilung des Burgerspitals) sowie 7 Privatspitäler.

Die Krankenanstalten besitzen vornehmlich gemeinnützigen Charakter. Dem entspricht es, daß auch in Bern die öffentlichen Spitäler die größte Bedeutung haben und ein Teil der Privatkrankenhäuser in der Rechtsform der Stiftung oder des Vereins organisiert ist.

Die Berner Spitäler sind — auch wenn man nur die öffentlichen in Betracht zieht — über das ganze Stadtgebiet verteilt, was für die Patienten und ihre

Besucher eine Annehmlichkeit bedeutet. Im Südosten hat gegenwärtig zwar nur das Kantonal-bernische Säuglings- und Mütterheim seinen Standort, doch ist die Übersiedlung des Lindenhofspitals vom Stadtbachquartier auf den an die Elfenau grenzenden Plattacker in der Nachbargemeinde Muri vorgesehen. Die geplante private Krankenanstalt „Sonnenhof“ soll in der Buchserstraße 26 im Osten der Stadt zu stehen kommen.

Der am Normalbettenbestand gemessenen Betriebsgröße nach besitzt Bern Ende 1953 2 öffentliche Krankenanstalten mit mehr als 500 Betten, nämlich die kantonale Irrenanstalt mit mehr als 1000 und die Insel mit über 800 (seit Inbetriebnahme des Anna Seiler-Hauses mit fast 1000) Betten. Weitere 2 öffentliche Spitäler weisen 200—500 Betten, 6 Kliniken (je 3 öffentliche und private) 100—200 Betten und 2 private Krankenhäuser 50—100 Betten auf; dazu kommen noch 3 kleinere Spitäler (1 öffentliches und 2 private).

Anders betrachtet entfallen 1878 oder 53,6% Betten auf die Spitäler mit mehr als 500 Betten, 535 oder 15,3% auf jene mit 200—500 und weitere 866 auf Krankenanstalten von 100—200 Betten, während 141 Betten in der Stufe 50—100 Betten und 84 Betten in kleineren Krankenhäusern stehen.

Die mittlere Bettenzahl beträgt 234, in den öffentlichen Spitälern allein 357 (ohne Waldau 258), in den Privatkrankenhäusern dagegen nur 92.

II. Krankenbetten

Der Krankenbettenbestand der Berner Spitäler (siehe Anhangtabelle 1) belief sich ohne Berücksichtigung der Notbetten Ende 1953 auf 3504. Davon

Bettenbestand in Berns Krankenanstalten seit 1927

Krankenanstalten	Krankenbetten (Normalbestand)			
	1927	1938	1946	1953
Irrenanstalten	1042	1044	1062	1050
Übrige öffentliche Krankenanstalten:				
Inselspital ¹⁾	658	794	818	828
Frauenspital	229	300	300	309
Säuglings- und Mütterheim	34	92	112	130
Jennerspital	76	79	120	120
Tiefenauspital	165	152	156	226
Zieglerspital	100	110	111	167
Burgerspital (Krankenabteilung)	27	28	32	28
Zusammen	1289	1555	1649	1808
Private Krankenanstalten	435	552	601	646
Krankenanstalten zusammen	2766	3151	3312	3504

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der 12 heute in der Medizinischen Abteilung der (Universitäts-) Poliklinik für Beobachtungszwecke usw. aufgestellten Krankenbetten.

entfielen 1050 oder 30,0% auf die Waldau, weitere 1808 oder 51,6% standen in den übrigen öffentlichen Krankenhäusern, und zwar 1387 oder 39,6% in den 4 kantonalen oder überwiegend kantonalen Krankenanstalten, 393 oder 11,2% in den beiden städtischen Spitälern und 28 oder 0,8% in der Krankenabteilung des Burgerspitals. Die 7 Privatspitäler wiesen 646 oder 18,4% Krankenbetten auf.

In der Periode 1927—1938 nahm die Bettenzahl um 385 oder 35 im Jahresdurchschnitt zu, 1938—1946 infolge der Kriegszeit nur um 161 oder 20 jährlich und 1946—1953 um 192 oder 27 pro Jahr. In Prozenten ausgedrückt beträgt die Zunahme des Bettenbestandes gegenüber 1927 26,7%, 1938 11,2% und 1946 5,8%.

Was den Bettenbestand der Irrenanstalten betrifft, so wurde die erwähnte Schließung der Beobachtungsstation Holligen durch die Ende der 30er Jahre in der Waldau vorgenommenen Aufstockungen mehr als kompensiert. Der Verlust einiger Betten in den letzten Jahren hängt vor allem mit sanitarischen Verbesserungen in den Krankenzimmern zusammen.

Zum starken Bettenzuwachs bei den „Übrigen öffentlichen Spitälern“ (seit 1927: 519, 1938: 253, 1946: 159) trug zunächst die Eröffnung des Lory-Spitalgebäudes der Inselkorporation im Jahre 1929 bei, das anfänglich 70 und ab 1933 120 Betten beherbergt. Dazu kommt die Bettenvermehrung in der Medizinischen Haut- und Ohrenklinik der Insel seit 1927 um rund 50. Dem Frauenspital brachte der Anbau von 1927/28 über 70 Betten ein, zu denen neuestens noch einige weitere dazukamen. Der Umzug des Säuglings- und Mütterheims im Jahre 1930 in die Elfenau führte zur Vergrößerung um fast 60 Betten und die anderweitige Unterbringung des Pflegepersonals schuf in zwei Malen Platz für fast 40 weitere Betten (1946, 1950). Die Erstellung des Absonderungshauses vermehrte den Bettenbestand des Jennerspitals 1941 um über 40 und im Ziegler- und Tiefenauspital kamen durch deren Ausbau in den Jahren 1951 resp. 1952 rund 60 bzw. 70 Betten hinzu.

Die Bettenvermehrung bei den Privatspitälern in den letzten 26 Jahren (1927—1953: 211, 1938—1953: 94, 1946—1953: 45) geht vor allem auf die Eröffnung des Stürlerspitals und der Klinik Beau-Site zurück. Erwähnt sei daneben die Vergrößerung der Bettenzahl des Salemspitals in den Jahren 1929 und 1944 um 36 bzw. 34 Betten, des Viktoriaspitals um 44 und 16 Betten (1937 bzw. 1950) sowie der Klinik Beau-Site um 30 und 12 Betten (1947 bzw. 1953).

Das soeben in Betrieb genommene Anna Seiler-Haus im Inselespital hat inzwischen den Krankenbettenbestand der Insel um weitere rund 170 Betten erhöht und bietet die Möglichkeit sogar deren 200 aufzunehmen.

Der vorgesehene Neubau des Lindenhospitals wird diesem gleichzeitig eine gewisse Vergrößerung bringen und in der geplanten Privatklinik Sonnenhof sind rund 100 Krankenbetten in Aussicht genommen.

Ob die Zahl der Spitalbetten den Bedürfnissen entspricht, läßt sich zunächst an Hand der Bettenbesetzungsziffern beurteilen (vgl. hiezu S. 132.)

Ein anderer Weg ist der, die Zahl der Krankenbetten zu jener der Einwohner in Beziehung zu setzen. Der zeitliche Vergleich ergibt, daß in Bern Ende 1953 weniger Spitalbetten zur Verfügung standen als 26 Jahre vorher: 1927 kamen 25,5 und 1938 25,7 Spitalbetten auf 1000 Einwohner, 1946 waren es noch 23,8 und 1953 nur 22,8.

Man kann auch interkommunale Vergleiche in dieser Richtung anstellen. Sie sind aber nur mit Einschränkungen möglich; so müssen die Irrenhäuser außer Betracht gelassen werden, weil z. B. die betreffenden Genfer und Waadtländer kantonalen Anstalten nicht auf dem Gebiet der Städte Genf bzw. Lausanne stehen.

Betten in den Krankenanstalten (ohne Irrenanstalten) der Großstädte, Ende 1953

Normalbestand	Bern	Zürich	Basel ¹⁾	Genf	Lausanne
Krankenbetten absolut	2454	4987	3285	1844	2431
Krankenbetten auf 1000 Einwohner	16,0	12,2	16,0	11,9	21,8

¹⁾ Einschließlich Riehen und Bettingen.

Gemessen an den andern Schweizer Großstädten ist somit Bern verhältnismäßig gut mit Spitalbetten versehen. Dasselbe gilt im Falle von Korrekturen, wie z. B. bei Einbezug des in Zollikon liegenden, überwiegend stadtzürcher Bedürfnissen dienenden Kranken- und Diakonissenhauses Neumünster (Ende 1953: 214 Betten) bei Zürich, was dessen Spitalbettenbestand je 1000 Einwohner auf 12,7 (ohne Burghölzli) erhöht.

Daneben ist zu beachten, daß die Krankenanstalten in den Städten stark von der Landbevölkerung und selbst vom Ausland her (vgl. S. 129 f.) aufgesucht werden.

Der Gegenstrom aufs Land hinaus richtet sich in erster Linie nach einigen Spezialanstalten (Tuberkuloseheilstätten usw.). Er gestaltet sich im ganzen viel bescheidener.

Ob die Spitalbettenzahl genügt, hängt somit nicht nur vom Stadtgebiet, sondern vom weiteren Einzugsgebiet ab, das je nach der Lage der Stadt und der Spitalart wechselt. Jenes von Bern ist auch in Anbetracht des Rufes seiner Spitaleinrichtungen und Spitalärzte sehr ausgedehnt.

Der Kanton Bern weist außer in Bern noch an mehreren Orten Bestände von mehr als 200 Spitalbetten auf: So in den Spitalzentren Biel (Ende 1953: 565 Normalbetten) und Thun (271) wie auch in den folgenden Spezialanstalten: Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Münsingen (1077), Maison de santé cantonale Bellelay (485), Private Nervenheilanstalt Reichenbach bei Meiringen (235), Bethesda, Anstalt für Epileptische in Tschugg (245), Asyl Gottesgnad in Ittigen (214), Bernische Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi (270).

Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die seit Oktober 1949 bestehende Bernische Heilstätte Bellevue in Montana im Wallis (285) und die kleinere Clinique Manufacture Bernoise in Leysin (134).

Seiner Zweckbestimmung nach setzt sich der Normalbettenbestand der Krankenanstalten in der Stadt Bern aus 2999 (85,6%) Erwachsenen-, 180 (5,1%) Kinder- und 325 (9,3%) Säuglingsbetten zusammen. Die Erwachsenenbetten verteilen sich auf alle Krankenanstalten mit Ausnahme des Jenner (Kinder-)Spitals; im Säuglings- und Mütterheim beträgt ihr Anteil bloß 9,2%. Burger- und Stürlerhospital sind nur mit Erwachsenenbetten ausgestattet. Von den Kinderbetten steht der größte Teil im Jennerspital (46,7%) und im Inselspital (35,6%), der Rest im Säuglings- und Mütterheim, Tiefenau-, Ziegler- und Lindenhospital. Der Unterscheidung von Erwachsenen- und Kinderbetten kommt allerdings keine große Bedeutung zu: Es werden vielfach für Erwachsene und Kinder gleich große Betten verwendet, so daß sie dort wo beiderlei Patienten vorhanden sind, je nach Bedarf den einen oder andern zur Verfügung stehen. Die Säuglingsbetten finden sich vorwiegend in den Geburtsabteilungen der Spitäler. Die 36 Säuglingsbetten im Jennerspital dienen ausschließlich und die 110 (33,8%) im Säuglings- und Mütterheim zum Teil kranken Säuglingen.

Der Normalbettenbestand wird noch durch eine gewisse Zahl von im Text bisher nicht erwähnten Notbetten ergänzt, denen bei längerem Zuwarten mit Erweiterungsbauten, bei Epidemien und in Kriegszeiten größere Bedeutung zukommt. Ende 1953 verfügten Berns Spitäler über 246 Notbetten, und zwar die Waldau über 40 (16,3%), die übrigen öffentlichen Krankenhäuser über 187 (76,0%) und die Privatspitäler über 19 (7,7%).

An dieser Stelle verdient auch das Bettenmaterial des Schweizerischen Roten Kreuzes (Zentralsekretariat und Sektion Bern-Mittelland) Erwähnung, das für Katastrophenfälle (Epidemien, Krieg usw.) zur Verfügung steht. Auf dem Platz Bern waren es Ende 1953 570 komplette Betten.

III. Krankenzimmer

Die 3504 Normalbetten für Erwachsene, Kinder und Säuglinge, welche die 15 Berner Krankenanstalten Ende 1953 besitzen, stehen in 1106 Krankenzimmern, was ein Mittel von 3,2 Betten pro Krankenzimmer ergibt. Die Erreichung dieses relativ niedrigen Gesamtdurchschnitts in den letzten Jahren ist den Erweiterungs- und Umbauten bei der Gruppe der „Übrigen öffentlichen Krankenanstalten“ zu verdanken; hier wurde besonderes Gewicht auf Krankenzimmer für wenige Patienten an Stelle von Krankensälen gelegt, ein Ziel, dem die Privatspitäler noch immer am nächsten kommen.

Krankenbetten und Krankenzimmer in Berns Krankenanstalten seit 1938

Krankenanstalten	Krankenbetten			Krankenzimmer			Betten pro Zimmer (Mittel)		
	1938	1946	1953	1938	1946	1953	1938	1946	1953
Kantonale Irrenanstalt .	1044	1062	1050	248	254	250	4,2	4,2	4,2
Übr. öff. Krankenanst. .	1555	1649	1808	339	372	497	4,6	4,4	3,6
Privatkrankenanstalten .	552	601	646	310	333	359	1,8	1,8	1,8
Krankenanstalten zus. .	3151	3312	3504	897	959	1106	3,5	3,5	3,2

Die Verteilung der Krankenbetten auf die Krankenzimmer ist für Ende 1953 in Anhangtabelle 1 in absoluten Zahlen ausgewiesen. Prozentual ergeben sich folgende Anteile der hauptsächlichen Zimmergrößen nach Spitalgruppen:

Krankenbettenverteilung auf die Krankenzimmer in Berns Krankenanstalten, 1953

Krankenanstalten	Von 100 Krankenbetten standen in Zimmern mit ... Betten				Von 100 Krankenzimmern hatten ... Betten			
	1—2	3—4	5—6	7 u. mehr	1—2	3—4	5—6	7 u. mehr
Kantonale Irrenanstalt	20,0	16,6	9,3	54,1	53,6	19,2	7,6	19,6
Übrige öff. Krankenanst. ..	22,9	17,8	16,2	43,1	55,1	18,9	10,3	15,7
Privatkrankenanstalten ...	58,7	18,7	9,0	13,6	85,5	9,7	3,1	1,7
Krankenanstalten zus.	28,6	17,6	12,8	41,0	64,7	16,0	7,3	12,0

Auch heute noch entfällt ein relativ großer Teil der Betten auf Säle für 7 und mehr Patienten. Bei näherem Zusehen erscheint die Situation aber günstiger: In den „Übrigen öffentlichen Krankenanstalten“ enthalten von den 78 (15,7%) sieben- und mehrbettigen Sälen (mit zusammen 780 Betten) 16 Säle nur Säuglingsbetten und zwar deren 186. Unter den 6 (1,7%) Sälen der Privatspitäler, in denen 7 und mehr Betten stehen (zusammen 88) beherbergen 5 — neben fünf Kinderbetten — nur Säuglingsbetten (und zwar 76).

IV. Krankenanstaltspersonal

In Berns Krankenanstalten waren Ende 1953 insgesamt 2171 Personen beschäftigt (vgl. Anhangtabelle 2), und zwar 407 (18,7%) in der Waldau, 1211 (55,8%) in den übrigen öffentlichen Krankenhäusern und 553 (25,5%) in den Privatspitälern. Auf die einzelnen öffentlichen Spitäler (ohne Waldau) entfielen von den 1211 (55,8%) Funktionären: Inselspital 557 (25,7%), Frauenspital 169 (7,8%), Säuglings- und Mütterheim 79 (3,6%), Jennerspital 81 (3,7%), Tiefenauspital 199 (9,2%), Zieglerspital 106 (4,9%) und Burgerspital 20 (0,9%).

Da die Spitäler Berns Ende 1938 1378 und Ende 1946 1689 Beschäftigte zählten, beträgt die Personalzunahme 1938—1953 793 oder 57,5% und 1946—1953 482 oder 28,5%; sie ist damit ungleich größer als die Bettenvermehrung (s. S. 121 f.).

Berufsmäßig gliedert sich das Krankenhauspersonal Ende 1953 in 166 (7,6%) Spitalärzte, 1049 (48,4%) Krankenpflege ausübende Personen, 183 (8,4%) ärztliche Hilfsdienste leistende Funktionäre und 773 (35,6%) Arbeitskräfte für Verwaltung und Wirtschaft.

Spitalärzte und Pflegepersonal in Berns Krankenanstalten seit 1938

Krankenanstalten	Spitalärzte			Pflegepersonal		
	1938	1946	1953	1938	1946	1953
Kantonale Irrenanstalt	10	14	19	236	241	270
Übrige öffentliche Krankenanstalten:						
Inselspital	54	78	96	123	160	195
Frauenspital	8	8	8	71	75	88
Säuglings- und Mütterheim	1	2	2	37	55	56
Jennerspital	3	7	9	13	25	36
Tiefenauspital	9	15	18	35	54	78
Zieglerspital	4	6	11	18	25	34
Burgerspital (Krankenabteilung) ...	1	1	1	5	6	5
Zusammen	80	117	145	302	400	492
Private Krankenanstalten	5	1	2	213	251	287
Krankenanstalten zusammen	95	132	166	751	892	1049

Von den 166 Spitalärzten sind in der Waldau nur 19 beschäftigt, was sich aus der Art der dort behandelten Krankheiten ergibt. Der Anteil der Ärzte in den „Übrigen öffentlichen Krankenanstalten“ ist mit 145 relativ bedeutend: eine Folge der Ärzteausbildung und des großen Umfangs der ambulatorischen Behandlung in dieser Spitalgruppe. Unter den sieben Privatkrankehäusern weisen nur 2 einen Spitalarzt auf. Mit einer Ausnahme stützen sie sich vor allem auf die Privatärzte, mit denen sie Verträge besitzen und die im betreffenden Spital ihre Patienten behandeln.

Seit 1938 ist die Zahl der Spitalärzte um 71 oder 74,7% und gegenüber 1946 um 34 oder 25,8% gestiegen.

Der Berufsstellung nach waren Ende 1953 25 Chefärzte (davon 23 im Nebenamt), 114 Ober-, Sekundär- und Assistenzärzte (worunter 5 nebenamtliche) und 27 Volontärärzte in Berns Spitälern tätig. Die Lage der Assistenzärzte ist durch einen 1947 zustandegekommenen Normalarbeitsvertrag verbessert worden, der inzwischen — durch Bundesratsbeschluß vom 30. März 1953 — von einem neuen abgelöst wurde.

Das weibliche Element ist — zum Unterschied von den andern Personalgruppen — unter der Spitalärzteschaft nur schwach vertreten (1953: 5). Fünf Spitalärzte sind Ausländer.

Vom Krankenpflegepersonal (Ende 1953 1049 Personen) entfallen auf die kantonale Irrenanstalt 25,7, auf die übrigen öffentlichen Spitäler 46,9 und auf die Privatkrankenhäuser 27,4%. Vergleicht man die Anteile mit der Bettenverteilung (siehe S. 121 f.), so erkennt man, daß die Privatspitäler weitaus am stärksten mit Pflegepersonal versehen sind.

Von den 1049 Spitalpflegekräften sind 635 oder 60,5% diplomiertes, 310 oder 29,5% Lern- und Ausbildungs- sowie 104 oder 10,0% anderes nicht diplomiertes Personal. Das Pflegepersonal — worunter 8,0% ausländisches — ist weit überwiegend weiblichen Geschlechts (83,6%).

In Berns Spitälern stehen im Durchschnitt 18,1 diplomierte und 29,9 Pflegekräfte überhaupt auf je 100 Betten zur Verfügung. Dies wird in Fachkreisen als genügend angesehen. Da aber die Bettenbesetzung mit 86,1% im Mittel relativ groß ist und das Pflegepersonal auch von den ambulant behandelten Patienten beansprucht wird, kann auch in Bern noch immer von einer gewissen Knappheit an Pflegepersonal gesprochen werden.

Die Verhältnisse sind heute schon besser als früher. So kamen 1938 in Bern erst 12,5 diplomierte und 23,8 Pflegekräfte überhaupt auf 100 Spitalbetten und für 1946 lauten die betreffenden Zahlen 14,5 bzw. 26,9.

Unter den vier unterschiedenen Personalkategorien ist die Bestandeszunahme beim Pflegepersonal (39,7% gegenüber 1938 und 17,6% gegenüber 1946) am geringsten.

Zweifellos wird die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Krankenpflegepersonals, wie sie vor allem durch den Abschluß des Normalarbeitsvertrags vom 16. April 1947 auf eidgenössischer Basis herbeigeführt wurde, den Zuzug zu diesem schweren Beruf beleben. Seit 1948 findet dieser Vertrag auch auf die Hebammen Anwendung.

Als sichtbare Zeugen des neuen Geistes seien hier nur das 1948 im Tiefenaspital bezogene vorbildliche Schwesternhaus und die 1953 im Inselspital in Betrieb genommenen modernen Personalhäuser erwähnt.

**Ärztliches Hilfspersonal, Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal in Berns
Krankenanstalten seit 1938**

Krankenanstalten	Ärztliches Hilfspersonal			Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal		
	1938	1946	1953	1938	1946	1953
Kantonale Irrenanstalt	4	3	10	100	98	108
Übrige öffentliche Krankenanstalten:						
Inselspital	22	41	83	113	131	183
Frauenspital	7	8	10	44	52	63
Säuglings- und Mütterheim	—	1	1	10	17	20
Jennerspital	—	2	5	7	17	31
Tiefenaspital	2	8	14	40	66	89
Zieglerspital	2	2	19	23	28	42
Burgerspital (Krankenabteilung) ...	2	2	2	13	12	12
Zusammen	35	64	134	250	323	440
Private Krankenanstalten	3	8	39	140	169	225
Krankenanstalten zusammen	42	75	183	490	590	773

Das ärztliche Hilfspersonal (Operations-, Labor-, Röntgenpersonal, Personal für physikalische Therapie, ärztliches Kanzleipersonal, Prosektoren) einschließlich Apotheker-, Fürsorge- und Seelsorgepersonal der Spitäler beläuft sich Ende 1953 auf 183 Personen, wovon 86,3% Frauen und nur 2,7% Ausländer. Sein Bestand ist damit mehr als 3mal größer wie 1938 und fast 1½mal größer wie 1946. Durch diese außerordentliche mit den modernen spitaltechnischen Einrichtungen zusammenhängende Vermehrung stieg gleichzeitig sein Anteil am Gesamtpersonal von 3,0% (1938) und 4,4% (1946) auf 8,4% (1953).

Eine relativ große Masse bildet das Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal (Büro-, Küchen-, Wäscherei-, Lingerie-, Hausdienst-, technisches und landwirtschaftliches Personal), gehören doch 773 Angestellte der Berner Spitäler hierher. 81,8% davon sind weiblichen Geschlechts. Der Ausländeranteil erreicht 282 oder 36,5%! Die Vermehrung dieses Personals um rund 58% gegenüber 1938 und rund 31% gegenüber 1946 ist ähnlich der Zunahme des Berner Spitalpersonals im Gesamtdurchschnitt.

V. Patienten

Die Zahl der verpflegten Patienten entspricht dem Bestand am Jahresanfang zuzüglich der Eintritte im Laufe des Jahres, oder auch dem Abgang durch Austritt oder Tod zuzüglich dem Bestand am Jahresende. Im Jahre 1953 erreichte diese Zahl in Berns Krankenhäusern einschließlich der dort geborenen Säuglinge 37 022 (vgl. Anhangtabelle 3). Dazu kommen noch die ambulant Behandelten. Auf die Waldau entfielen nur 1796 oder 4,9% der verpflegten Patienten, auf die übrigen öffentlichen Krankenanstalten dagegen 21 497 oder 58,0% und auf die Privatspitäler 13 729 oder 37,1%. Die starke Abweichung dieser Prozentsätze von den Bettenanteilen der Spitalgruppen (siehe S. 121 f.) hängt mit den Unterschieden in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (vgl. S. 132) zusammen.

Männlichen Geschlechts waren 15 090 oder 40,8%, weiblichen 21 932 oder 59,2% der verpflegten Patienten. Der insgesamt überdurchschnittliche Anteil der weiblichen Patienten (Frauenanteil auf Grund der eidgenössischen Volkszählung 1950 in der Stadt Bern 54,3% und im Kanton Bern insgesamt 51,0%), hängt vor allem mit den Spitalentbindungen (Frauenspital, Privatspitäler) zusammen. Er zeigt sich aber auch in der Krankenabteilung des Burgerspitals (Altersasyl) und das Stürlerspital weist sogar nur (ältere) weibliche Patienten auf. Andererseits überwiegen im Insel- und Tiefenauspital die Patienten männlichen Geschlechts besonders deutlich.

Die Zahl der Ausländer unter den verpflegten Patienten beschränkte sich 1953 auf 1339 oder 3,6%.

In Berns Krankenanstalten verpflegte Patienten nach dem Wohnort, 1953

Krankenanstalten	Von 100 verpflegten Patienten ¹⁾ waren 1953	
	in Bern wohnhaft	auswärts wohnhaft
Kantonale Irrenanstalt	28,8	71,2
Übrige öffentliche Krankenanstalten ²⁾ :		
Inselspital	30,0	70,0
Frauenspital	45,4	54,6
Jennerspital	26,0	74,0
Tiefenauspital	38,3	61,7
Zieglerspital	56,5	43,5
Burgerspital (Krankenabteilung)	93,2	6,8
Zusammen	37,4	62,6
Private Krankenanstalten	53,5	46,5
Krankenanstalten zusammen	43,0	57,0

¹⁾ ohne spitalgeborene Säuglinge

²⁾ ohne Säuglings- und Mütterheim

Die auswärts wohnhaften Patienten sind in Berns Spitälern in der Mehrzahl! Ihr Vorherrschen in staatlichen oder überwiegend staatlich beein-

flußten Krankenhäusern wie dem Insel-, Frauen- und Jennerspital entspricht deren kantonaler Bestimmung. Die gleiche Erscheinung ergibt sich im Tiefenauspital zufolge seiner Funktion als Bezirksspital und als Sitz der Diagnostisch-therapeutischen Zentralstelle der Kantonalen Tuberkulose-Liga.

Im Jahre 1927 zählten Berns Spitäler 17 918 Patienten. Von 1927 bis 1953 hat sich die Patientenzahl mehr als verdoppelt (+106,6%). Im Zeitraum 1938—1953 beträgt die Zunahme 40,4% und 1946—1953 10,1%; sie hat sich somit in der Nachkriegszeit verlangsamt. Die ganz verschiedene Entwicklung in den einzelnen Spitälern ist aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich.

Patienten und Krankenpflegetage in Berns Krankenanstalten seit 1938

Krankenanstalten	Verpflegte Patienten			Krankenpflegetage		
	1938	1946	1953	1938	1946	1953
Kantonale Irrenanstalt ¹⁾ .	1 883	1 882	1 796	413 023	395 615	395 838
Übrige öff. Kr'anstalten:						
Inselspital	8 292	9 289	9 067	239 793	249 255	246 798
Frauenspital	4 296	4 698	6 217	93 923	84 572	91 105
Säuglings- und Mütter- heim	431	540	591	30 910	36 778	38 213
Jennerspital	656	1 053	1 088	23 710	41 993	40 138
Tiefenauspital	1 366	2 045	2 392	52 625	70 262	75 560
Zieglerspital	778	1 395	2 066	32 750	38 868	56 448
Burgerspital (Kranken- abteilung)	123	115	76	5 621	8 690	7 431
Zusammen	15 942	19 135	21 497	479 332	530 418	555 693
Private Krankenanstalten.	8 541	12 719	13 729	130 021	177 355	174 426
Krankenanstalten zus. ...	26 366	33 736	37 022	1 022 376	1 103 388	1 125 957

¹⁾ Davon in Familienpflege Patienten 1938: 137, 1946: 85, 1953: 90 mit Krankenpflegetagen 1938: 26 229, 1946: 29 919, 1953: 24 595.

Im Vergleich zur Bettenzahl (siehe S. 121 f.) hat die Patientenzahl insgesamt ungleich stärker zugenommen. Dies war nur durch eine noch größere Bettenbesetzung und die gleichzeitige Verkürzung der Aufenthaltsdauer der Patienten (siehe S. 132) möglich.

Ursache der Patientenzunahme ist u. a. das Anwachsen der Einwohnerzahl, das in Bern gegenüber 1927 41,7%, 1938 25,6% und 1946 11,0% beträgt. Dazu kommt die Überalterung, waren doch 1930 erst 9,0% der Einwohner Berns 60 und mehr Jahre alt, 1950 dagegen 13,5%. Ähnliches gilt auch für den Kanton Bern insgesamt. Überdies hat die Scheu vor der Spitalbehandlung in den letzten Jahrzehnten abgenommen; so ist u. a. der Anteil der Anstaltsentbindungen an der gesamten Geburtenzahl stark angewachsen.

Nun scheint aber ein gewisser Höhepunkt der Spitalbenutzung in Friedenszeiten erreicht zu sein, wie sich aus der Verlangsamung ihrer Zunahme schließen läßt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß 1927 erst jeder 19. Einwohner Berns in ein Berner Spital eintrat, 1938 dagegen schon jeder 14. und 1946 sowie 1953 jeder 11. Dazu kommen noch die auswärtige Spitäler aufsuchenden Bewohner Berns. Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, daß diese Zunahme nicht etwa mit einer Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bevölkerung zusammenhängt.

Berns Krankenhäuser nahmen 1953 insgesamt 34 488 Patienten auf, d. s. 94 pro Tag. Ein Blick auf Anhangtabelle 3 läßt die geringe Bewegung des Patientenbestandes in der Waldau im Vergleich zu den übrigen öffentlichen und Privatspitalern erkennen. Zeitlich gesehen hat die Rotation insgesamt wesentlich zugenommen: 1938 betrugen die Patienteneintritte das 9,7fache, 1946 das 11,7fache und 1953 das 13,6fache des Jahresanfangsbestandes an Spitalpatienten.

Der Tod ereilte 1953 1163 Spitalpatienten, d. s. 31,4 ‰. Die Schwankungen der Sterblichkeit von Spital zu Spital hängen mit der verschiedenen Art und Schwere der behandelten Krankheiten und der Zusammensetzung des Patientenbestandes zusammen. Besonders groß ist sie naturgemäß in der Krankenabteilung des als Altersasyl dienenden Burgerspitals (1953 = 105,0 ‰). In den Privatkliniken betrug sie im Durchschnitt nur 18,0 ‰. Ein zeitlicher Vergleich läßt einen Rückgang der Sterblichkeit in den Spitalern erkennen, zu dem auch deren zunehmende Beanspruchung für Entbindungen beitrug, bei denen Todesfälle relativ selten sind. Im Jahre 1938 ergab sich in den Berner Krankenanstalten noch eine Sterblichkeit von 38,7 ‰.

Die Beanspruchung der Spitäler wird durch die Zahl der Krankenpflegetage (vgl. Anhangtabelle 3) deutlicher als durch jene der verpflegten Patienten, berücksichtigt sie doch auch deren Aufenthaltsdauer.

Im Jahre 1953 verzeichneten die Berner Spitäler 1 125 957 Krankenpflegetage, was einen Patientenbestand von 3085 im Tagesmittel bedeutet. Auf die Waldau kamen davon 395 838 (Tagesmittel 1084) oder 35,2%, einschließlich 24 595 Familienpflegetage, auf die übrigen öffentlichen Krankenhäuser 555 693 (1523) oder 49,3% und auf die Privatspitäler 174 426 (478) oder 15,5%. Die Anteile entsprechen annähernd jenen der Bettenbestände (siehe S. 121 f.). Die Krankenpflegetage der Ausländer gingen nicht über 34 542 oder 95 im Tagesmittel hinaus.

Ein Rückblick zeigt, daß Berns Spitäler 1927: 808 150, 1938: 1 022 376 und 1946: 1 103 388 Krankenpflegetage aufweisen (vgl. die Tabelle auf S. 130). Das entspricht einer Zunahme um 39,3% seit 1927, 10,1% seit 1938 und 2,0% gegenüber 1946. Diese von der Entwicklung der Patientenzahlen wesentliche Abweichung hängt mit der rückläufigen mittleren Aufenthaltsdauer zusammen.

Die mittlere Aufenthaltsdauer (Krankenpflegetage: verpflegte Patienten) betrug 1953 in den Berner Spitälern 30,4 Tage (vgl. Anhangtabelle 3). Aus der verschiedenen Art der dort behandelten Krankheiten und Kranken ergeben sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Spitälern: So erreichte die mittlere Aufenthaltsdauer in der kantonalen Irrenanstalt 1953 220,4 Tage; in den übrigen öffentlichen Krankenhäusern beschränkte sie sich auf 25,8 und in den Privatspitälern aus naheliegenden Gründen sogar auf 12,7 Tage. Besonders erwähnt sei die lange mittlere Aufenthaltsdauer in der Krankenabteilung des Burgerspitals (1953: 97,8 Tage) und im Stürlerhospital (1953: 108,9 Tage), die fast nur mit betagten Patienten zu tun haben.

Die mittlere Aufenthaltsdauer hat im ganzen abgenommen, betrug sie doch 1927 noch 45,1 Tage, 1938 38,8 und 1946 32,7 Tage. Die größere Rolle der Spitalentbindungen und die medizinischen Fortschritte dürften hiezu wesentlich beigetragen haben. Eine gewisse Bettenknappheit wie sie in verschiedenen Krankenhäusern vor ihrer kürzlichen Erweiterung auftrat, führt ebenfalls zur möglichsten Verkürzung der Spitalaufenthalte.

VI. Krankenbettenbesetzung

Die Besetzung der Spitalbetten ergibt sich aus dem Verhältnis des Krankenbestandes im Tagesmittel zur Zahl der Krankenbetten wie auch aus jenem der Krankenpflegetage zu der auf das Jahr bezogenen Bettenzahl.

Im Gesamtdurchschnitt betrug die Bettenbesetzung 1953 86,1%. In der Waldau erreichte sie 96,9%, in den übrigen öffentlichen Krankenanstalten 84,2% und in den Privatspitälern 74,0%. Die Abweichung der einzelnen öffentlichen Krankenhäuser von diesen Durchschnitten ist aus Anhangtabelle 3 ersichtlich.

Das Jahr 1927 ergab in den Berner Spitälern eine mittlere Bettenbesetzung von 80,0%; 1938 erreichte sie 83,5% und 1946 88,8%; der Höhepunkt wurde 1947 mit 89,3% und der Tiefpunkt der letzten Jahre 1951 mit 83,2% erreicht.

Ohne die Verkürzung der mittleren Aufenthaltsdauer wären die Krankenhäuser im Durchschnitt in den letzten Jahren überfüllt gewesen. Eine merkliche Entlastung brachten aber auch die Erweiterungsbauten im Ziegler- und Tiefenauspital (siehe S. 122), nachdem insbesondere das letztere überbesetzt gewesen war und deshalb die Notbetten dauernd in Verwendung genommen werden mußten. Die inzwischen erfolgte Inbetriebnahme des Anna Seiler-Hauses im Inselspital (vgl. S. 119 u. 122) wirkt sich bereits in ähnlicher Weise günstig aus.

Berns Krankenanstaltspersonal nach Personalgruppen, Ende 1953

2 Personalarten	Kantonale Irren- anstalt	Übrige öffentliche Krankenanstalten								Private Kranken- anstalten	Kranken- anstalten total
		Insel- spital	Frauen- spital	Säng- lings- u. Mütter- heim	Jenner- spital	Tiefenau- spital	Ziegler- spital	Burger- spital	total		
Spitalärzte ¹⁾											
Chefärzte, hauptamtlich	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2
Chefärzte, nebenamtlich	—	10	—	1	3	5	2	1	22	1	23
Ober-, Sekundär-, Assistenz- Ärzte	} hauptamtl. nebenamtl.	16	62	7	1	6	10	6	—	92	109
Volontärärzte		—	4	—	—	—	—	1	—	5	—
Zusammen	2	20	—	—	—	3	2	—	25	—	27
Davon weiblich	19	96	8	2	9	18	11	1	145	2	166
Davon Ausländer	1	—	—	—	1	3	—	—	4	—	5
	4	—	—	—	1	—	—	—	1	—	5
Pflegepersonal											
Diplomiertes	178	158	42	10	25	69	14	5	323	134	635
Lern- und Ausbildungs- personal	60	12	42	46	8	3	14	—	125	125	310
Anderes nicht diplo- miertes	32	25	4	—	3	6	6	—	44	28	104
Zusammen	270	195	88	56	36	78	34	5	492	287	1049
Davon weiblich	130	167	88	56	36	77	33	4	461	286	877
Davon Ausländer	30	7	6	2	—	18	2	—	35	19	84
Sonstiges ärztliches Hilfspersonal											
Zusammen	10	83	10	1	5	14	19	2	134	39	183
Davon weiblich	10	70	7	1	5	14	16	2	115	33	158
Davon Ausländer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal											
Zusammen	108	183	63	20	31	89	42	12	440	225	773
Davon weiblich	46	161	57	20	29	72	36	11	386	200	632
Davon Ausländer	25	76	18	8	17	58	17	—	194	63	282
Sämtliches Personal											
Zusammen	407	557	169	79	81	199	106	20	1211	553	2171
Davon weiblich	187	398	152	77	71	166	85	17	966	519	1672
Davon Ausländer	59	83	24	10	18	76	19	—	230	87	376

¹⁾ In den privaten Krankenanstalten außerdem Privatärzte!

¹⁾ In den privaten Krankenanstalten außerdem Privatärzte!

Patienten, Krankenpflegetage und Bettenbesetzung

3 Gliederungsmerkmale	Kantonale Irren- anstalt	Übrige		
		Insel- spital	Frauen- spital	Säug- lings- u. Mütter- heim
		Verpflegte		
Männlich	931	5 471	1 053	300
Weiblich	865	3 596	5 164	291
Zusammen	1 796	9 067	6 217	591
Davon Säuglinge, männlich ...	—	—	1 053	300
Davon Säuglinge, weiblich	—	—	976	226
Davon Ausländer	41	423	164	31
		Bewegung		
Bestand 1. Januar	1 078	488	199	96
Eintritte im Laufe d. Jahres ...	718	8 579	6 018	495
Abgang durch Austritt	627	8 135	5 993	421
Abgang durch Tod	67	408	60	69
Abgang insgesamt	694	8 543	6 053	490
Bestand 31. Dezember	1 102	524	164	101
Davon Säuglinge	—	—	48	95
		Pflegetage, Patienten (Tagesmittel),		
Krankenpflegetage	395 838	246 798	91 105	38 213
Davon Krankenpflegetage der Säuglinge	—	—	23 598	35 995
Davon Krankenpflegetage der Ausländer	4 273	8 730	2 815	1 976
Patientenbestand im Tagesmittel	1 084	676	250	105
Mittl. Aufenthaltsd. in Tagen ..	220,4	27,2	14,7	64,7
Bettenbesetzung in Prozenten ..	96,9 ¹⁾	81,7	80,8	80,5

¹⁾ Patienten in Familienpflege nicht inbegriffen.

in Berns Krankenanstalten, 1953

öffentliche Krankenanstalten					Private Kranken- anstalten	Kranken- anstalten total
Jenner- spital	Tiefenau- spital	Ziegler- spital	Burger- spital	total		
Patienten						
619	1 426	1 081	23	9 973	4 186	15 090
469	966	985	53	11 524	9 543	21 932
1 088	2 392	2 066	76	21 497	13 729	37 022
—	—	—	—	1 353	726	2 079
—	—	—	—	1 202	801	2 003
10	165	106	—	899	399	1 339
des Patientenbestandes						
86	125	116	21	1 131	325	2 534
1 002	2 267	1 950	55	20 366	13 404	34 488
941	2 088	1 809	48	19 435	13 158	33 220
48	130	126	8	849	247	1 163
989	2 218	1 935	56	20 284	13 405	34 383
99	174	131	20	1 213	324	2 639
—	—	—	—	143	39	182
Mittl. Aufenthaltsdauer, Bettenbesetzung						
40 138	75 560	56 448	7 431	555 693	174 426	1 125 957
—	—	—	—	59 593	16 913	76 506
228	6 013	2 445	—	22 207	8 062	34 542
110	207	155	20	1 523	478	3 085
36,9	31,6	27,3	97,8	25,8	12,7	30,4
91,6	91,6	92,6	72,7	84,2	74,0	86,1 ¹⁾

